

Armee schafft Ordnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee schafft Ordnung

Der im März 2012 erfolgte Briefversand an 27 000 ehemalige Angehörige der Armee mit der Aufforderung zur Einreichung des Dienstbüchleins hat ein Ziel: Ordnung schaffen. Das VBS nimmt Stellung zu den Vorwürfen.

Die Armee unternimmt alles in ihrer Macht stehende, um Ordnung zu schaffen und mögliche Missbräuche mit der persönlichen Waffe oder der Leihwaffe zu verhindern. Zwei der wichtigsten Massnahmen sind dabei die Überprüfung von Personaldossiers und der Einzug von Waffen.

309 000 Dossiers

Seit Juni 2011 bis heute hat die Armee insgesamt rund 309 000 Dossiers überprüft sowie 415 persönliche Waffen und 5904 Leihwaffen eingezogen. Für diese Arbeiten wurden bislang rund 50 Mannjahre aufgewendet.

Dritte gewichtige Massnahme sind die seit August 2011 durchgeführten flächendeckenden Risikoprüfungen an Rekrutierungen. Dabei sind bis Ende Februar 2012 insgesamt 456 Personen nicht in die Armee eingeteilt worden. Vor der im März gestarteten Frühlings-RS 2012 wurden zusätzlich 84 Aufgebotsstops verfügt. Dies aufgrund von sicherheitsrelevanten Vorkommnissen, welche nach bereits bestandener Rekrutierung erfolgt sind.

Phase 2 gestartet

Der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, hat nach dem Tö-

tungsdelikt an einem Polizisten in Schaffhausen BE am 1. Juni 2011 den Befehl erlassen, das Vorgehen beim Rückzug der persönlichen Ausrüstung von Armeeingehörigen zu überprüfen.

Die Überprüfung der damals 530 hängigen Fälle und damit die erste Phase der Abrüstungen war Ende 2011 erledigt; eingezogen wurden dabei 188 Waffen.

Grund für den Briefversand an 27 000 ehemalige Angehörige der Armee (AdA) ist der Start der zweiten Phase der Abrüstungen. Die Armee will die in den Dienstbüchlein (DB) enthaltenen Daten über die gesamte persönliche Ausrüstung mit der zentralen elektronischen Datenbank abgleichen. Diese Briefe sind also eine weitere Sicherheitsmassnahme. Die Überprüfung der DB wird Ende Mai 2012 abgeschlossen.

Datenabgleich nötig


Der Datenabgleich ist nötig, weil wir die uns heute zur Verfügung stehenden Daten im Jahr 2006 aus 26 Kantonen mit diversen Systemen (EDV und herkömmliche, von Hand geführte Dateikarten) übernommen und auf 2007 in ein einziges SAP-System zusammengeführt haben.

Aus dieser Tatsache den Schluss zu ziehen, dass die Armee nicht wisse, wo



Bild: Wohlt

Die Armee weiss, wo die Waffen lagern.

sich die Dienstwaffen der 27 000 ehemaligen AdA der Armee befinden, ist nicht zulässig. *ubs.* 

Tamedia: Kampagne gegen die Armee – Oder: Das System hat Methode

Sonntag für Sonntag buhlen Zeitungen um die Gunst der Leser – meist schon mit der Schlagzeile auf der Seite 1.

Bunt treibt es am 29. April 2012 die Sonntagszeitung, die der Tamedia gehört, zu einem der zwei beherrschenden Presse-Imperien der Schweiz (neben Ringier).

Die Sonntagszeitung insinuiert schon im Titel, die Armee wisse nicht, wo 27 000 Dienstwaffen lagerten – ein happiger Vorwurf, nur ein Jahr nach der Abstimmung, in der Volk und Stände wuchtig für «das Gewehr im Schrank» eingetreten waren.

In der publizistischen Quintessenz laufen die sonntäglichen Artikel darauf hinaus, die Armee habe 27 000 Dossiers verschlampt, ja sie habe vor der Volksabstimmung nicht die Wahrheit gesagt.

Beides ist falsch. Die Datensätze sind nicht verloren, aber sie sind nicht vollständig, was nicht in Ordnung ist. Doch unternimmt die Armee alles, den Missstand zu beheben. Und zwischen «verloren» und «nicht vollständig» besteht ein signifikanter Unterschied, den eine sorgfältige Redaktion guten Willens beachtet hätte.

Vollends an den Haaren herbeigezogen und grob daneben ist der Vorwurf, die Armee habe im Vorfeld einer eidgenössischen Abstimmung gelogen.

Die Kampagne der Tagesanzeiger-Presse gegen die Armee hat Methode. Seit Monaten lassen die Flagglätter des starken Zürcher Medienkonzerns an der Armee kein gutes Haar. Von all den guten Leistungen, welche die Armee Tag für Tag

an verschiedenen Fronten erbringt, ist kaum einmal die Rede.

Dafür graben die Redaktionen Woche für Woche einen «Knüller» gegen die Armee und das Wehrwesen aus, oft sogar unecht und wie gesagt: an den Haaren herbeigezogen. Absurd war im März die Schlagzeile gegen die RUAG – siehe unsere Mai-Ausgabe, Seite 9.

Nun könnte man sagen: Tiefer hängen, nicht einmal ignorieren. Aber wie das römische Sprichwort sagt: *aliquid semper haeret*, etwas bleibt immer hängen.

Es ist richtig, dass dem neuesten Tamedia-Heuler der Armeechef persönlich entgegentrat. Offensichtliche, böse Fehler müssen korrigiert werden. So bleibt am wenigsten Schaden hängen! *fo.*